

Bilbao. Da kam eine Dame auf mich zu und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich hörte eben, daß Sie nach Bilbao fahren. Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“ „Sehr gern, mein Fräulein“, erwiderte ich. Sie übergab mir den Spazierstock und sagte: „Wollen Sie diesen Stock meinem Mann bringen? Es ist ein liebes Andenken, und er wird Ihnen 200 Francs für Ihre Liebenswürdigkeit geben.“ Ich sagte, daß ich es sehr gern tun würde. Ich bin ein armer Mann und habe drei Kinder. Sie sagte darauf: „Warten Sie zwei Minuten, ich will Ihnen die Adresse geben.“ Damit verschwand sie in der Menge. Ein paar Minuten später kam ein Mann auf mich zu. Er sah aus wie ein Stierkämpfer und sagte: „Die Dame kann leider nicht zurückkommen, aber die Sache geht in Ordnung. Merken Sie sich folgendes: Sie müssen den Stock wie Ihren Augapfel hüten und ihn keine Sekunde aus den Augen lassen. Auf dem Bahnhof werden Sie eine alte Frau mit zwei Schirmen sehen. Sie gehen auf sie zu und lassen sie merken, daß Sie den Stock haben. Aber sprechen Sie nicht mit ihr. Auf dem ganzen Wege nach Bilbao halten Sie sich dicht an sie, besonders beim Zoll. Am nächsten Morgen gehen Sie um ein Viertel nach zwölf die Calle Major entlang. Bevor Sie nach San Stefano kommen, werden Sie einen Mann mit einer blauen Rosette im Knopfloch treffen. Sie händigen ihm den Stock aus, und er wird Ihnen einen Briefumschlag geben, der 200 Francs enthält. Das ist alles, was Sie zu tun haben. Es ist leicht verdientes Geld.“ Er kam ganz dicht an mich heran und flüsterte mit schrecklicher Stimme: „Wenn du was verkehrt machst, bekommst du ein Messer in die Rippen.“ Und nun bin ich in Gefahr. Ach, ich wünschte, ich hätte diesen Stock niemals gesehen.“

Freycinet zählte die Goldstücke. Es waren genau 278. Sie paßten genau in die Höhlung des Stockes, der augenscheinlich für diesen Zweck gemacht war. Vorsichtig tat er sie wieder in ihr Versteck und ließ den Knopf zurück-

schnappen. Dann, zur größten Verwunderung des Strumpfwarenreisenden, händigte er ihm den Stock wieder ein und sagte:

„Wir möchten nicht, daß Ihnen was passiert, Monsieur Grimaux; setzen Sie Ihre Reise fort und führen Sie Ihre Instruktionen aus. Und kein Sterbenswort hiervon zu irgend jemandem.“

Als der verblüffte Mann glücklich aus dem Zimmer war, klingelte er, und ein Unterbeamter erschien.

„Tardieu“, sagte er, „folgen Sie dem Manne, der eben hier mit einem Spazierstock hinausgegangen ist. Er fährt nach Bilbao. Aber folgen Sie dem Stock, und nicht dem Mann. Kommen Sie zurück und berichten Sie uns, wer den Stock bekommen hat.“

Drei Tage später kam Tardieu wieder zurück und erzählte folgendes: Er war dem Strumpfreisenden nach Bilbao gefolgt. Der Mann war in ein bescheidenes Hotel gegangen, wohin Tardieu ihm folgte. Er war früh zu Bett gegangen und hatte den Spazierstock mit sich genommen. Am nächsten Morgen hatte er ihn mit auf seinen Ausgang genommen. Er schien sehr aufgeregt. Er saß auf den Boulevards herum und sah ununterbrochen nach seiner Uhr. Um 12 Uhr war er schnell nach der Calle Major gegangen. Dort hatte er einen Mann mit einer blauen Rosette im Knopfloch getroffen. Er hatte ihm den Stock ausgehändigt und einen Briefumschlag dafür erhalten. Tardieu folgte dem Mann mit der blauen Rosette. Er betrat ein Restaurant und bestellte Essen. Kurz darauf kam ein anderer Mann herein und setzte sich zu ihm an den Tisch. Beide unterhielten sich leise und aßen schnell. Nach dem Essen trennten sie sich, aber Tardieu beobachtete, daß sie im Laufe des Gesprächs ihre Spazierstöcke vertauscht hatten. Er folgte dem zweiten Mann, der ein Taxi anhielt. Tardieu nahm gleichfalls ein Taxi und folgte dem anderen. Der Mann stieg aus und betrat ein Bürohaus. Er ging in den ersten Stock hinauf und in ein Zimmer, an dem „Privat“ stand. Es gehörte zu einer Reihe von Zimmern.